

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Frei nach Churchill: Die Corona-Krise dient als Augenöffner

«Never let a good crises go to waste...», soll Winston Churchill einst gesagt haben. «Verpass es nie, die Chancen zu nutzen, die eine Krise bietet», könnte man sinngemäss übersetzen. Eine solche Chance bietet auch die Corona-Pandemie. Der vorübergehende Marschhalt gibt uns die seltene Möglichkeit, Dinge, die wir bisher für gegeben hielten, zu überdenken und anders aufzugleisen.

Ein Neustart unter veränderten Vorzeichen wäre namentlich im Flugverkehr nötig. Seit Jahrzehnten war es am Himmel über uns nicht mehr so ruhig wie in den letzten Wochen. Kein morgendlicher Fluglärm in den Anflugschneisen, von dem insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Küsnachter Berg betroffen sind. Eine Wohltat. Als einziger politischer Akteur in unserer Gemeinde setzt sich das Bürgerforum Küsnacht (BFK) zusammen mit dem Verein «Flugschneise Süd Nein» seit Jahren gegen die Südanflüge und die geplanten Südstarts geradeaus ein. Letztere würden den Fluglärm über Küsnacht nochmals deutlich erhöhen: Nicht nur, weil Starts mehr Lärm produzieren als Landungen. Auch Küsnacht Dorf wäre wegen der geplanten Abflugrouten künftig den Lärmemissionen empfindlich ausgesetzt.

Ein Verzicht auf diese Pläne, wie ihn das BFK fordert, lässt sich nur erreichen, wenn der Flugverkehr insgesamt reduziert wird. Die Absicht des Bundes ist aber bekanntlich die gegenteilige: Er möchte dem Flughafen Kloten auch in den nächsten Jahren ein weiteres Wachstum als Hub ermöglichen.

Massive Umweltschäden

Die Corona-Pandemie hat nun kurzfristig gezeigt, dass es auch mit weni-



BFK-Vorstand (v.L.): Peter Ritter, Anja Halliger und Lorenz Meister. F: zvg.

ger geht: Tausende von Menschen arbeiten plötzlich von ihrem persönlichen Schreibtisch aus, kontaktieren sich per Team-Chat und Videokonferenz. Dank Digitalisierung sind unzählige Geschäftsreisen per Flugzeug überflüssig geworden. Das reduziert nicht nur den Lärm, es senkt auch den Treibstoffverbrauch, den Ausstoss von CO₂ und Stickoxiden, der beim Fliegen ungleich höher ist als bei jedem anderen Verkehrsmittel.

Weit mehr ins Gewicht punkto Umweltbelastung fällt beim Fliegen aber der Tourismus. Rund 80 Prozent aller Flugreisen von uns Schweizern gehen auf das Konto von Ferien und Ausflügen. Dazu tragen mit Sicherheit auch viele Bewohnerinnen und Bewohner der Goldküste bei. Damit sich dies ändert, muss im Flugverkehr endlich Kostenwahrheit geschaffen werden. Hierzu zählt vorab

«Im Flugverkehr braucht es endlich Kostenwahrheit.»

die Einführung einer Kerosinsteuer, von der der internationale Flugverkehr seit Jahrzehnten befreit ist. Und es muss ein System eingerichtet werden, mit dem der Luftverkehr seine Umweltschäden selbst finanziert, wie etwa eine CO₂-Steuer. Legt man diese Kosten auf die Ticketpreise um, tragen die Vielflieger wenigstens einen Teil der von ihnen verursachten ökologischen Folgekosten. Und im besten Fall wird weniger geflogen.

Wirtschaftliche Konsequenzen?

Ein Rückgang des Flugverkehrs hätte selbstredend volkswirtschaftliche Konsequenzen, über deren Ausmass heftig debattiert wird, hängen doch bekanntlich Zehntausende von Arbeitsplätzen von der Luftfahrt-Wirtschaft ab. Es ist jedoch fraglich, ob wir einen Transitflughafen (Hub) und Billigtourismus in der Schweiz för-

dern sollen und inwieweit solche Arbeitsplätze nicht durch einen innovativeren und qualitativeren Tourismus wettgemacht würden.

Für die exportorientierte Wirtschaft wie auch für die Standortwahl Schweiz von internationalen Unternehmen sind hauptsächlich Direktanbindungen von Wichtigkeit. Auch steuerliche Vorteile, arbeitsrechtliche und politische Stabilität sind von Bedeutung. So oder so sollten wir uns entscheiden: Was ist uns mehr wert – ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt, der uns einen gewissen Verzicht kostet, oder ein möglichst hoher Lebensstandard, dessen Konsequenzen nachfolgende Generationen zu tragen haben?

«Spare in der Zeit...»

Und noch ein Schluss lässt sich aus der Corona-Krise ziehen: Es lohnt sich, Vorsorge zu betreiben. Im medizinischen Bereich hat dies bei uns nur teilweise funktioniert (fehlende Schutzmasken), sehr wohl aber im Finanzsektor: Dank der Schuldenbremse hat die Schweiz ein solides Finanzpolster aufgebaut, das die aktuellen umfangreichen Wirtschaftshilfen überhaupt erst möglich macht. Das funktioniert auch auf lokaler Ebene: Küsnacht profitiert jetzt davon, dass sich das BFK an der letzten Gemeindeversammlung massgebend gegen eine Senkung des Steuersatzes engagiert hat – gegen den Willen des Gemeinderates. Küsnacht dürfte das Gold zur Linderung der Corona-Schäden in den kommenden Monaten noch gut gebrauchen können.

Bürgerforum Küsnacht

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien die Gelegenheit, einen Bericht zu verfassen. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.